

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 70 (1928)

Heft: 11

Rubrik: Personalien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Ausstellung hat dem von der kantonalen Pferdeschaukommission und vom bernischen Pferdezücht-Verband, unterstützt von der Direktion des eidg. Hengsten-Depots, seit Jahrzehnten verfolgten Zuchtziel neuerdings Recht gegeben. Dankbar wollen wir heute der verstorbenen Pioniere dieser Zucht-richtung, Nationalrat Hofer, Dr. Grossenbacher und Oberstleutnant Gräub gedenken, welche in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts das heute behördlich anerkannte Zuchtziel aufgestellt haben. Allein noch ist das Ziel, welches sich jene Männer gesteckt haben, nicht ganz erreicht. Aus dem kantonal-bernischen Zuchtziel muss ein schweizerisches, ein nationales Zuchtziel hervorgehen. Erst dann, wenn sich Ost und West mit Bern die Hand reichen, können wir unsere Pferdezücht so ausbauen, dass sie überall — nicht nur im Kanton Bern — eine bescheidene Rendite bringt und den Ansprüchen des Marktes, namentlich auch denjenigen der Armee zu genügen vermag. Jene Zeit, in welcher Luxus- pferde aus der Schweiz in andere Länder ausgeführt wurden, kehrt nicht wieder. Aber die Zeit muss kommen, wo die Einfuhr von Arbeitspferden in unser Land der Geschichte angehört.

Dr. J. Jost, Bern.

Personalien.

† Stadttierarzt Dr. med. vet. h. c. Oskar Pfister.

Am 4. September starb in Zürich nach längerer Krankheit Stadttierarzt und Schlachthofverwalter Dr. Oskar Pfister. Zu der Trauerfeier im Krematorium hatten sich zahlreiche Freunde und Kollegen eingefunden, um Abschied zu nehmen von dem vortrefflichen Manne, der erst 57jährig, allzu früh seinem Wirkungskreis entrissen wurde. Nach einer feinsinnigen Charakteristik der menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen durch Pfarrer Diem verdankte Stadtrat Dr. Häberlin, als Vorstand des Gesundheitswesen, Dr. Pfisters 35jähriges Wirken im Dienste der Stadt Zürich; die Stadt verliert mit ihm einen ihrer treuesten und tüchtigsten Beamten. Als Sprecher der veterinärmedizinischen Fakultät, sowie der schweizerischen und zürcherischen Tierärztegesellschaft würdigte Prof. Dr. Krupski in feingesetzter und gehaltvoller Rede Lebensarbeit und Persönlichkeit des Verblichenen.

Oskar Pfister kam am 1. Februar 1871 in Hombrechtikon zur Welt, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte. Er widmete sich dem Studium der Veterinärmedizin an der Tierarzneischule in Zürich und wirkte dort nach bestandenen Staatsexamen kürzere Zeit als Assistent, um hierauf in Hombrechtikon eine Praxis zu eröffnen. Im Jahre 1893 trat er als Beamter der Fleischschau in den Dienst der Stadt Zürich, wo ihm die Lokalkontrolle in der ganzen Stadt übertragen wurde, ein unter damaligen Verhältnissen heikles Amt, das ihm reiche Einblicke in ein Spezialgebiet der Fleischschau

gewährte. Im Jahre 1903 erfolgte seine Ernennung zum Stadttierarzt. Jetzt begann eine äusserst fruchtbare Tätigkeit. Es galt, den Schlachthofneubau, der zum dringenden Postulat geworden war, in vorbereitender Arbeit zu fördern. Er wurde mit Prof. Zschokke zum tierärztlichen Mitglied der Schlachthofbau-Kommission ernannt. An leitender Stelle erkannte man bald das organisatorische Talent des jungen Stadttierarztes und so fiel auf ihn die Wahl zum Schlachthofverwalter im Jahre 1908. Aber nicht nur am zweckmässigen Ausbau der neuen Schlachthofanlage hatte der Verstorbene hervorragenden Anteil, es mussten auch Vorbereitungen getroffen werden für den Betrieb derselben. Oskar Pfister ist der Schöpfer der Schlachthofordnung, die noch heute als ein Musterreglement bezeichnet werden darf. Die eigentliche Lebensarbeit Oskar Pfisters aber liegt in der durch ihn stark geförderten gesetzlichen Regelung aller einschlägigen Fragen der Fleischschau. Die Verordnung über die Fleischschau im Kanton Zürich, die zwei Jahre vor der eidgenössischen Regelung in Kraft trat, ist sein eigentliches Werk. Sie diente als in allen Teilen vorzügliche Vorlage für die nunmehr geltende eidg. Verordnung betreffend das Schlachten, die Fleischschau und den Verkehr mit Fleisch und Fleischwaren. Wer weiss, mit welcher Gründlichkeit Dr. Pfister alle Fragen prüfte, der wird sich nicht wundern, wenn die Fassung des Gesetzes in einer verblüffenden Einfachheit und Klarheit vor uns steht und noch heute keineswegs veraltet ist. Eine hohe ethische Auffassung leitete den Verstorbenen bei seiner Arbeit; so hat z. B. die bedeutungsvolle Verordnung, nach welcher Schlachthof- und Fleischschaugebühren den Gemeinden keine Nettogewinne abwerfen, sondern lediglich zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals und zur Bestreitung der Beamtenbesoldungen dienen dürfen, Dr. Pfister zum geistigen Vater. Nach der Stadtvereinigung organisierte er die Fleischschau auf dem Gebiet der neuen Stadt und er verstand es, den Tierärzten im Schlachthof und in der Stadt die Autorität zu sichern, die zu einer erspriesslichen Tätigkeit unumgänglich nötig ist. Im Jahre 1920 ernannte ihn die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich zum Dr. med. vet. honoris causa.

Dr. Pfister war ein Mann von goldlauterem Charakter. Eine tiefe Herzensgüte, die sich auch im Verzeihen und Vergessen üben konnte, barg sich hinter der manchmal verschlossenen Natur dieses Menschen. Unermüdliche Pflichterfüllung und grosse Arbeitskraft waren sein ureigenstes Wesen, die ihn befähigten zur Leitung eines grossen öffentlichen Betriebes. Er liebte es nicht, an die grosse Öffentlichkeit zu treten, sondern wirkte still an seinem Ort, aber sein Wirken hat tiefe Spuren hinterlassen und trägt reiche Früchte. *H. Früh.*

Totentafel.

Rich. Muri, in Boudry. — Dr. J. M. Schönenberger, Eschlikon.